Halberstadt 7te April 1825.

In diesem Augenblick, da ich aber, nach beschwerlicher Abwesenheit, hieher zurückgekehrt bin, empfange ich in freudiger Ueberraschung Ihren theuren Brief vom 26ten März, mein höchstverehrter Herr Rector! – Ihrem gütigen Beyfalle zeuge ich auf der Stelle. Hier der Entwurf, in welchem Ihnen bekannte mit glücklicher Zeit zum Besten entgegen kommen werden. Wenn der Buchhandl.-Termin bevorsteht, so werde ich ihn bis zum Eingang Ihrer Aufsätze hinausstehen können, vorausgesetzt daß diese nicht zu sehr verspätet werden.

Wie aber, mein höchstverehrter Herr Rector, können Sie der Meinung seyn, daß ich Ihrer eingegangenen Sorge unbedenk geblieben? – Zu den Seitenstücken, die zu den vorhandenen Menschen-Bildern, welche der Herr mich zu schauen würdigte, gehört das Bild, welches Sie mir eingegeben, und ich setze in diesem Augenblick zu Ihren Füßen, nebst meinem aus voll erfundenen Wohlwollen und vertraue auf den belebenden Worte, welche aus dem Herzen dieses Bildes, klar und auf immer scheinen werden. – Mögen Sie, daß mir irgend eine der schönen Garben voll Geist und Empfindung, mit welchen Sie seitdem Ihre Zeitgenossen beglückten, fremd geblieben sey? – Daß der Schüler dem Lehrer fremd wird ist nicht zu verwerfen; wie aber sollte ja verzeihlich seyn, daß der Meister dem Schüler fremd würde!

Meine liebe, ungleichen Lücke ist vor daß Lesen zu Frankfurt am Mayn, als die Gattin des Französischen Minister-Residenten Hinly, verreist worden. Wie freut Gott es mich, ihr Andenken in Ihrem theuren Briefe zu finden.

Daß Wolf's Hinscheiden auch Ihnen wehe thun würde, schmerzlich wehe, konnte ich mir lebhaft denken. Zeugen Ihrer Aufmerksamkeit an

Ihn,